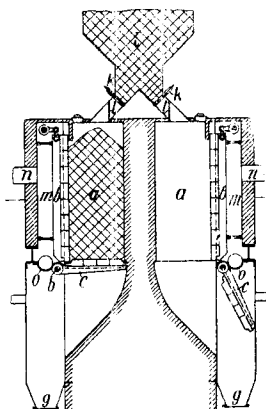


Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

4. Öfen, Feuerung, Heizung.

Josef Plabmann, Duisburg. Batteriekkammerofen zur Verschwelung oder Verkokung bituminöser Brennstoffe, 1. dad. gek., daß eine oder mehrere Seitenwände (b) der Kammern beweglich angeordnet sind und einzeln oder gruppenweise betätigt werden;



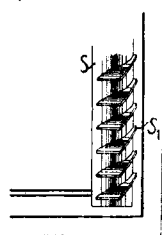
2. dad. gek., daß auch die beweglichen unteren Abschlüsse der Kammern (c) einzeln oder gruppenweise betätigt werden, über den Kammern Bunker (i) angeordnet sind, die dem abgegrenzten Kammerinhalt entsprechen und so ausgebildet sind, daß bei zweireihigen Kammeröfen je zwei gegenüberliegende Kammern wechselweise aus einem Bunker gefüllt werden, die Austragung des ausgegärten Brennstoffes seitlich der Kammerbatterie oder nach unten in eine geschlossene Austragsvorrichtung (g) geschieht,

während der Gasabzug durch die seitlichen beweglichen Wandungen der Kammern erfolgt. — Zwischen den Schiebern k und den Kammern a sind sich selbsttätig öffnende Klappen l vorgesehen, welche ein Wirbeln der abziehenden Schwelgase zu den Abschlussschiebern k vermeiden. Die Schwelgase treten aus den Kammern a um die beweglichen Seitenwände b in die Sammelräume m und werden von dort durch die Abzugsrohre n abgeführt. Zwischen dem Schwelgasraum m und der unteren Austragsvorrichtung g ist ein Abschlussschieber o angeordnet, welches zu gleicher Zeit als Teerfang ausgebildet ist. Der beschriebene Ofen kann aus keramischen Stoffen ausgeführt werden, wobei die unteren Verschlussstücke und die Seitenwände der Kammern zweckmäßig so zusammengesetzt sind, daß die nach der Kammer liegenden Teile gegen hohe Temperaturen und gegen Temperaturveränderungen sehr widerstandsfähig sind. (D. R. P. 451 955, Kl. 10 a, Gr. 10, vom 10. 1. 1925, ausg. 4. 11. 1927.) F.

II. Apparate.

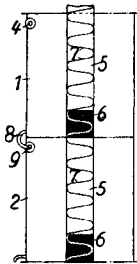
1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

Elektrotechnische Werkstätten Witten Börnecke & Borchart, Witten (Ruhr). Rührwerk nach Patent 445 150¹⁾, dad. gek., daß



die vertikalen (S) und horizontalen Schaufeln (S₁) zu einem Schaufelkörper vereinigt sind, um gleichzeitig eine horizontale und vertikale Bewegung des Mischgutes zu erzielen. — Durch die Vereinigung der vertikalen mit den horizontalen Schaufeln wird also sowohl eine Bewegung des Mischgutes von innen nach außen als auch gleichzeitig von unten nach oben bewirkt und so eine völlige Durchmischung gesichert. Durch die allmähliche, stoßfreie Ablenkung des Mischgutes wird trotzdem eine Schaumbildung u. dgl. vermieden, wie es für manche Mischgüter nötig ist. (D. R. P. 448 197, Kl. 12 e, Gr. 4, vom 8. 10. 1924, ausg. 6. 8. 1927.) F.

Hermann Bollmann, Hamburg. Verfahren zur Wiedergewinnung flüchtiger Lösungsmittel durch innige Berührung des Luft-Dampf-Gemisches mit fettem Öl oder Fettsäure, dad. gek., daß das unter Druck stehende Luft-Dampf-Gemisch Öl mittels eines tangential angeordneten Zerstäubers (4 u. 9) in einem Behälter (1) zerstäubt und in diesem in kreisförmige Umdrehung versetzt, worauf die Luft aus dem Behälter wieder austritt und von mitgerissenen Öltröpfchen durch Widerstände befreit wird. — Zur Erhöhung der Wirkung kann man eine Anzahl derartiger

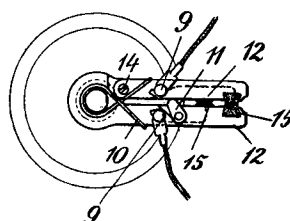


¹⁾ Ztschr. angew. Chem. 40, 870 [1927].

zylindrischer Behälter, die liegend oder stehend angeordnet werden können, hintereinanderschalten, so daß das die erste Abteilung verlassende Öl (8) mit absorbiertem Lösungsmittel jeweils durch einen weiteren Zerstäuber (9) und frischem Luft-Dampf-Gemisch in die nächste, gleichgebaute Abteilung (2) gedrückt wird, wobei aber die durch die Achse der Abteilungen geführten Rohre für den Austritt der Luft untereinander in Verbindung stehen. Der Eintritt in das Rohr (5) erfolgt durch die durch feinmaschige Drahtsiebe verschlossenen Öffnungen (6). Innerhalb des Rohres (5) befindet sich außerdem der schneckenförmige Widerstand (7), welcher von der Luft mitgerissene Öltröpfchen zurückhält. Die Wiedergewinnung gelingt in sehr vollkommener Weise und unter Anwendung einer möglichst geringen Menge Öl. (D. R. P. 451 905, Kl. 12 e, Gr. 3, vom 9. 3. 1926, ausg. 28. 10. 1927.) F.

3. Elektrotechnik u. Elektrochemie.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg. (Erfinder: Wilhelm Günther, Duisburg.) Elektrodenhalter für ruhende und Schnellelektroanalyse, 1. dad. gek., daß die unedle, bzw. angreifbare verdeckte Stromleitung mit der edlen oder unangreifbaren Elektrode durch



Klemmbacken aus leitender, teilweise in Hartgummi eingebetteter Kohle verbunden ist; 2. gek. durch einen Drehhebel (11), durch dessen Drehung Anode und Kathode gleichzeitig von der Stromleitung gelöst werden, was ein rasches und sicheres Herausnehmen der Elektroden ohne Auflösungsverluste gewährleistet. — Gegen ein Hartgummiwiderlager (13) mit eingelassenen Kohlenbacken (15) werden zwei um den Drehpunkt (14) bewegliche Hebel aus Hartgummi oder ähnlichem Isolationsmaterial (12) mittels einer starken Spiralfeder (10) gepreßt. Diese beweglichen Hebel (12) tragen entsprechend dem Widerlager ebenfalls zur Erzielung eines innigen Kontaktes plangeschliffene Kohlenbacken (15), deren Verbindung mit den Anschlußklemmen (9) mittels Isolationsdraht innerhalb der Hebel geführt ist. (D. R. P. 451 140, Kl. 48 a, Gr. 4, vom 5. 2. 1926, ausg. 21. 10. 1927.) F.

Yale Electric Corporation, Brooklyn, New York (V. St. A.). Maschine zur Herstellung von Elektroden für Trockenelemente. Die Maschine ist so eingerichtet, daß die für die Herstellung erforderliche Depolarisationsmasse schnell und genau abgemessen und zu einer kompakten Masse zusammengepreßt wird, worauf in diese kompakte Masse ein Kohlestab eingeführt und darauf die Elektrode einem letzten Druck unterworfen wird, wodurch ihre Bestandteile fest und innig miteinander vereinigt werden. Anspr. und Zeichn. (D. R. P. 451 491, Kl. 21 b, Gr. 7, vom 24. 1. 1926, ausg. 27. 10. 1927.) F.

III. Spezielle chemische Technologie.

14. Cellulose, Papier, Photographie.

Frau Mary Jane Ferguson Soane, Arthur Henry Soane und Usher-Walker Ltd., London. Einfärbe- oder Farbverteilungsvorrichtung für lithographische und andere Zwecke, 1. dad. gek., daß die farbverteilende Fläche oder irgendeiner ihrer Teile aus Celluloseacetat besteht; 2. dad. gek., daß man das Überzugsmaterial auf die bewegte Walze od. dgl. in flüssiger Form mittels einer Zuführungsvorrichtung aufbringt, z. B. einer zur Zuführung von Farbe zu Druckwalzen üblichen; 3. dad. gek., daß das Überzugsmaterial aus einer Lösung von Celluloseacetat, z. B. in einem Phenol der Terpenreihe oder in Campher wie Thymol- oder gewöhnlichem Campher oder in einem Lösungsmittelgemisch, z. B. aus Aceton, Benzol, Alkohol, Benzylalkohol, Triphenyl- oder Trikresylphosphat, besteht. — Der Celluloseacetatüberzug ist undurchlässig für Öl und Wasser und, wenn er nicht zu dick ist, auch elastisch; außerdem ist er außerordentlich fest. Die Erfindung ist anwendbar auf Einfärbe- und Farbverteilungswalzen und andere Vorrichtungen, aber nicht für Anfeuchtungswalzen. Weiterer Anspr. (D. R. P. 451 808, Kl. 15 l, Gr. 8, vom 2. 10. 1925, Prior. England 15. 10. 1924, ausg. 4. 11. 1927.) F.